

Khurana, Thomas (Hrsg.): *The Freedom of Life: Hegelian Perspectives. Freiheit und Gesetz III*. Berlin: August Verlag 2013. 232 Seiten. [978-3-941360-21-1].

Rezensiert von Emanuel John (Universität Potsdam)

1. Der Sammelband *The Freedom of Life: Hegelian Perspectives* beinhaltet Aufsätze, die im Ausgang von Kants und Hegels Philosophie zeigen, inwiefern der Begriff des Lebens zentral für das Verständnis von Freiheit und Selbstbewusstsein ist. Diese Diskussion wird im Rahmen der Problematik geführt, die sich an Kants Begriff des Lebendigen in der *Kritik der Urteilskraft* entzündet und durch Hegel an verschiedenen Stellen in seinem Werk aufgenommen wird. Doch dieser Band ist nicht zuerst deshalb interessant, weil die darin enthaltenen Aufsätze schlüssige Erklärungen darüber liefern, wie denn nun der Begriff des Lebens bei Kant und Hegel mit Hinblick auf Freiheit und Selbstbewusstsein zu verstehen sei. Vielmehr ist er vor allem deshalb interessant, weil in den verschiedenen Ansätzen, die er versammelt, die Frage nach der Wirklichkeit der Freiheit in Bezug auf die Verschränkung von Lebendigkeit und Selbstbewusstsein betrachtet wird.

2. In der Einleitung wird die Leitfrage des Bandes im Ausgang von Kants unzureichender Erklärung der materiellen Bedingungen der Freiheit dargestellt. Dass sie unzureichend ist, zeigt sich in der Ausgrenzung der materiellen Bedingungen praktischer Vernunft, in deren Fundierung in der transzendentalen Freiheit sowie in Kants Annahme, dass Naturteleologie bloß problematisch erfasst werden könne. Hegels Analyse und Lösungsversuch dieser Probleme stellt den Rahmen für die in diesem Band versammelten Beiträge dar. Die Hegelsche Lösung liefere zuerst einen schlüssigen Lebensbegriff und zeige dann, wie auf dessen Grundlage Freiheit im Sinne von Selbstbestimmung zu verstehen sei. Die so formulierte Fragestellung dieses Bandes, so komplex und voraussetzungsreich sie auch sein mag, erlaubt eine Diskussion des Freiheitsbegriffs aus der Logik seines Vollzuges unter natürlichen, materiellen Bedingungen. Hegelianisch gesprochen liegt darin der Übergang vom bloßen Leben zum Geist. Dieser Gedanke eint die verschiedenen Beiträge. In ihm ist aber zugleich eine Spannung enthalten, die wie folgt zu verstehen ist. Der Geist, worin sich nach Hegel ein lebendiger Begriff der Freiheit entwickelt, bestimmt einerseits die Natur, indem darin die materiellen Bedingungen seiner Wirklichkeit erkannt werden. Zugleich steht er dem Leben entgegen, insofern er ihm eine Form geben muss und somit

dessen eigene Wirklichkeit von ihm abhängig ist. In Bezug auf diese Spannung, die den Hegelschen Begriffen von Geist und Leben immanent ist, entwickeln die verschiedenen Beiträge „Hegelian Perspectives“, wie es im Untertitel des Bandes heißt. Er versammelt sechs Aufsätze, deren Gruppierung der Herausgeber in der Einleitung wie folgt vornimmt: Die ersten beiden Beiträge von Karen Ng und Matthias Haase fokussieren allgemein auf die Rollen des Lebens im Ausgang von Hegels *Wissenschaft der Logik*. Die Aufsätze von James Kreines und Thomas Khurana setzen sich mit der Problemen auseinander, die der Begriff des Lebens im Kontext von Hegels Philosophie des Geistes in Bezug auf Freiheit und Selbstbestimmung aufwirft. Sally Sedgwick und Catherine Malabou setzen sich in ihren Aufsätzen auf verschiedene Weise mit dem Übergang vom natürlichen zum freien, geistigen Leben auseinander.

3. Die Diskussion der Verschränkung von Leben und Freiheit des Geistes bei Hegel, die in diesem Band stattfindet, kann Leserinnen und Leser mit verschiedenen Hintergründen und Interessen ansprechen. Zunächst einmal kann er als Beitrag zur Auseinandersetzung mit und Vergegenwärtigung von Hegels Philosophie betrachtet werden. In diesem Kontext setzt er sich dadurch ab, dass die Fragestellung, unter der die Aufsätze versammelt sind, aus der Perspektive von Problemen von Kants Philosophie formuliert ist und die Kontinuitäten zwischen beiden Autoren dabei stärker als üblich betont werden. Eine zweite Auffälligkeit liegt darin, dass der Freiheitsbegriff in Bezug auf Kants *Kritik der Urteilskraft* und Hegels *Wissenschaft der Logik* formuliert wird. Die in den letzten Jahren einflussreichen Ansätze zum Hegelschen Freiheitsbegriff fokussieren demgegenüber eher auf den Begriff der Sittlichkeit und versuchen dabei die metaphysischen Fragen der *Wissenschaft der Logik* auszuklammern. Beispiele wären Robert Pippins *Hegel's Practical Philosophy* (2008), Frederick Neuhousers *Foundations of Hegel's Social Theory* (2000) und auch Axel Honneths *Das Recht der Freiheit* (2011). In diesem Band findet am Leitfaden des Begriffs des Lebens die Diskussion auf einer abstrakteren Ebene statt. So werden eher Impulse für das Verständnis von Freiheit und somit von Geist und Selbstbewusstsein im Allgemeinen gegeben, bevor konkrete ethische und sozialphilosophische Fragen zu den Bedingungen, ein freies Leben zu führen, gestellt werden können.

Eine andere mögliche Perspektive auf diesen Band besteht in der Fokussierung auf ein Sachproblem. Die Sache, die im Kontext der Diskussion der Begriffe Freiheit und Lebendigkeit hervortritt, betrifft das Problem der

Kausalität aus Freiheit. Doch hier wird nicht nach der Determination, Kompatibilität oder Inkompatibilität des freien Willens mit Naturgesetzen gefragt, wie in den Debatten um die Willensfreiheit. Der Band diskutiert dieses Thema im Ausgang von Kants und Hegels Auseinandersetzung mit der Problematik des Verhältnisses von Natur und Freiheit. Gegenstand sind hier die Bedingungen der Wirksamkeit von Freiheit und Selbstbestimmtheit. Der Band kann somit auch als Beitrag zu Debatten um die Spontaneität von Selbstbewusstsein und praktischem Wissen betrachtet werden.

4. Die Auseinandersetzung mit der Spannung im Begriff der Lebendigkeit bei Hegel kann entlang von zwei Linien strukturiert werden, die in den verschiedenen Beiträgen auf die ein oder andere Weise vorzufinden sind. Zum einen wird versucht, verständlich zu machen, inwiefern die Bedingungen der Lebendigkeit des Geistes als Bedingung von Freiheit und Selbstbewusstsein zu verstehen sind. Diese erhellt das Erklärungspotential von Hegels Philosophie. Zum anderen zeigt sich auf verschiedene Weise, inwiefern das Leben ein Problem für die Wirklichkeit von Freiheit im Sinne von Geist und Selbstbewusstsein darstellt. Auf dieser Linie zeigen sich die Grenzen des Hegelschen Denkens, so in den Beiträgen von Matthias Haase und Catherine Malabou. Ersterer versteht auf der Stufenleiter des Lebendigen das Selbstbewusstsein nach Hegel als „truth‘ or ‚highest form‘ of *life*“ (69). Auf der anderen Seite steht Malabou, nach der der Körper sich negativ zur Identität des Selbstbewusstseins verhält. Dieses strebt danach, sich vom Körper abzutrennen, indem es ihn beherrscht, jedoch aufgrund der Abhängigkeit des Selbstbewusstseins vom Körper scheitert und daher zu einer Kritik der Dialektik führe, in welcher das Verhältnis zwischen beiden Seiten gründet.

Bei den restlichen Ansätzen lassen sich auf unterschiedlichste Weise beide Linien finden. Karen Ng zeigt die Problematik des Hegelschen Projektes, wenn sie die „double constitution of self-consciousness of both life and more than life“ darstellt (36). Ein selbstbewusstes Leben könne nur im Zusammenhang mit Hegels Begriffslogik erfasst werden. Es ist an die Entfaltung des Begriffs in der Natur gekoppelt, womit die Möglichkeit des Selbstbewusstseins zugleich durch einen bestimmten metaphysischen Rahmen abgesteckt wird. James Kreines Artikel ruft in einer detaillierten Diskussion die unterschiedlichen Bedingungen und Ansprüche Kants und Hegels an die Begriffe *Freiheit* und *Teleologie* ins Bewusstsein, was dem Leser eine kritische Einschätzung von Hegels Lösung der Kantischen Probleme erlaubt. Thomas

Khuranas Beitrag arbeitet die Transformation des Lebensbegriffs durch das Selbstbewusstsein auf eine bestimmte Weise heraus. Der Lebensbegriff kann aus der Perspektive des Geistes nicht einfach als sich nach einem notwendigen Gesetz selbsterhaltender Organismus aufgefasst werden. Das durch das Selbstbewusstsein transformierte Leben findet seine materiellen Bedingungen in einer zweiten Natur. Diese wird als „contingent necessity“ (187) aufgefasst, da sie einerseits die Bedingung des von der ersten Natur befreiten Geistes ist, aber andererseits durch den Geist produziert wird. In diesem Ansatz zeigen sich die engsten Überschneidungen beider Linien. Einerseits wird Hegels Lösung der von Kant hinterlassenen Probleme entlang des Begriffs des Lebens nachvollzogen. Andererseits wird die kritische Dimension des Hegelschen Ansatzes freigelegt, was sich darin zeigt, dass Selbstbestimmung mit der Schaffung und Veränderbarkeit der eigenen Lebensbedingungen als zweiter Natur einhergeht. Sally Sedgwick stellt in ihrem Beitrag den Zusammenhang von Freiheit und Leben im Rahmen von Hegels Rechtsphilosophie dar, was einen Ausblick auf die sozialphilosophische Dimension des Problems gibt.

5. Auch wenn die verschiedenen Beiträge Kants und Hegels Philosophie als gemeinsamen Ausgangspunkt haben, stellen in einigen Beiträgen verschiedene philosophische Debatten der letzten Jahre einen erkennbaren, wenn auch kaum explizierten Bezugspunkt dar. So wird in Haases Beitrag der Einfluss neo-aristotelischen Denkens, in deren Rahmen in den letzten Jahren eine Fokussierung auf das Leben als grundlegender Begriff stattgefunden hat, sichtbar. Ebenso werden Einflüsse poststrukturalistischer Ansätze sowie der Kritischen Theorie erkennbar, wie in Malabous und Khuranas Beiträgen. Dadurch zeigt sich die Umstrittenheit des Begriffs des Lebens in den verschiedenen Perspektiven auf und im Ausgang von Hegel. Es bestehen jedoch zwischen den Beiträgen große Unterschiede dahingehend, inwiefern sie innerhalb des begrifflichen Rahmens von Kant und Hegel verbleiben. Das Schwanken zwischen einer eher historischen und einer sachbezogenen Problemformulierung erfordert an manchen Stellen Mühe, die Aufsätze als Beitrag zu einem gemeinsamen Ausgangsproblem zu verstehen. Dazu muss gesagt werden, dass dieses Problem fast die gesamte Breite der zeitgenössischen Literatur zum Deutschen Idealismus betrifft, weil keine Einigkeit darüber zu bestehen scheint, durch welchen Zugriff man dem philosophischen Gehalt der zugrunde liegenden historischen Texte gerecht werden kann.

6. Dieser Band setzt sich mit Hegelschen Lösungen der Probleme, welche Kant bezüglich des Verhältnisses von Freiheit und Leben überlässt, auseinander. Im Ausgang der Thematik dieses Bandes ließe sich auch weiterführend fragen, ob die Hegelsche Perspektive auf die Kantischen Problemstellungen nicht nur einen Gewinn liefert, sondern dadurch auch etwas von Kant verloren geht. Insbesondere wäre darauf zu verweisen, dass Kants Freiheitsbegriff viel stärker an den Begriff der Moral gebunden ist als der von Hegel. In der Dialektik der *Kritik der praktischen Vernunft* sagt Kant, eine Person sei dadurch, dass sie ihren Willen durch die Vernunft bestimmt, der Glückseligkeit würdig, ihr aber zugleich bedürftig (vgl. Kant 1974: A 199). Ich denke, dass an dieser Stelle Kants Auffassung des Problems von Freiheit und Leben auf den Punkt gebracht ist – unter der Annahme, dass Glückseligkeit etwas mit dem Lebensvollzug unter natürlichen Bedingungen tun hat. Außerdem zeigt er in den Postulaten von Unsterblichkeit und Gott in der *Kritik der praktischen Vernunft* die Bedingungen auf, unter denen Freiheit und Natur bzw. Freiheit und Glückseligkeit zusammen gedacht werden können. Am Ende der teleologischen Urteilskraft in der *Kritik der Urteilskraft* kommt Kant auf diese Themen zurück, was für Hegel wiederum Ausgangspunkt der Kritik war. Kants Begriff der Moralität und seine Erklärung der Wirksamkeit der Freiheit mag in der Tat unbefriedigend sein, unzureichend scheint jedoch auch, dass die Diskussionen in dem Band sich vor allem Hegels Erklärung des Bedürfnisses nach Glückseligkeit im Sinne der Wirklichkeit der Freiheit widmen. Es lohnt sich durchaus, die Hegelianischen Perspektiven auf Kants Formulierung des Problems in Bezug auf die Würdigkeit der Glückseligkeit auszuweiten und die Kritik aus beiden Richtungen zu vollziehen.

7. Der Sammelband *The Freedom of Life: Hegelian Perspectives* gibt aufgrund der verschiedenen Perspektiven, die nebeneinander gestellt werden, viele Anregungen dafür, wie man Kants und Hegels Freiheitsbegriff als Leitfaden des Lebens in die Gegenwart bringen kann. Nachdem man alle Artikel gelesen hat, wünscht man sich, die verschiedenen darin enthaltenen Perspektiven würden erneut in einen Dialog treten, um die Erklärungskraft und Grenzen eines Hegelschen Begriffs des Lebens in Bezug auf seinen Freiheitsbegriff weiter auszuloten. Auch wenn viele der Beiträge ihr Argument vor allem innerhalb von Kants und Hegels Begrifflichkeiten entwickeln, stellt sich das Sachproblem am Ende klar heraus, ohne dass

freilich am Ende eine fertige Lösung präsentiert wird. Die verschiedenen Perspektiven laden vielmehr zum Weiterdenken darüber ein, was selbstbestimmtes, vernünftiges Leben ausmacht. Dieser Band ist somit nicht nur für diejenigen empfehlenswert, die sich vorrangig mit Kants und Hegels Texten auseinandersetzen, sondern auch für alle, die allgemein an den damit zusammenhängenden Sachproblemen interessiert sind.

Literatur

- Honneth, Axel. *Das Recht der Freiheit: Grundriss einer demokratischen Sittlichkeit*. Berlin: Suhrkamp, 2011.
- Neuhouser, Frederick. *Foundations of Hegel's Social Theory: Actualizing Freedom*. Cambridge Mass./London UK.: Harvard University Press, 2000.
- Kant, Immanuel. *Kritik der praktischen Vernunft*. Werke Band VII. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1974.
- Pippin, Robert. *Hegel's Practical Philosophy: Rational Agency as Ethical Life*, Cambridge UK: Cambridge University Press, 2008.